

Tragik, komisch

Die „Oberlander“ in guter Form

Penzberg – Wenn einer eine Reise tut, dann hat er was zu erzählen. Die Geschichte aber, die Autor Hannes Dekker von der Reise ins Urlaubsland im Gebirg' erzählt, hat mehr mit Frust denn mit Lust zu tun. Streit um seiner selbst willen als Lebenselixier und einziges verbliebenes Band in einer öden Partnerschaft – das füllt immerhin elf Episoden im Urlaubsspektakel „Und ewig ruft der Berg“.

Famos in Szene gesetzt hat die vertrackte Geschichte jetzt Penzbergs „Oberlander Volkstheater“ unter der Regie von Steffanie Jablonsky. Iris Kuchenbauer und Stefan Wolff in den Hauptrollen befüllen sich, dass es eine wahre Freude ist. Vorzüglich agieren in den Ne-

benrollen Armin Heurich, Nina Eberhardt, Robert Hofmann und Joachim Hollegger. Die Episoden werden in sich schlüssig aufgerollt, die Pointen sitzen. Bisweilen lässt Karl Valentin grüßen.

Berg, Urlaubsort und Fahrt sind nur Mittel zum Zweck für die ungunstigen Szenen einer Ehe. Streit ist Dauerton beim Einpacken, bei der Fahrt im niedlichen blauen Auto, beim Wespenerfrühstück, der verpatzten Schmusestunde mit dem Freizeitlehrer.

Ob der Autor eher ein gesellschaftskritisches Stück im Sinn hatte denn ein Lustspiel? Will er an der Frage „Wie viele saubere Unterhosen braucht ein ordentlicher Mann?“ exemplarisch zeigen, wie lustlos Mann und



Fahrt ins „Urlaubsglück“: Iris Kuchenbauer und Stefan Wolff. zek

Weib nach langen Jahren der Gemeinsamkeit miteinander umgehen? Nach der Pause klären sich die Fragen: Das Solo für einen Kellner (brillant und makaber gespielt von Joachim Hollegger), der den Ehemann der Absicht des Mordes an der ungeliebten Gattin überführt, bringt alles auf den Punkt.

Dennoch: So wie die Truppe um Jablonsky das spielt, macht es Spaß. Und es darf gelacht werden, auch wenn es eigentlich sooooo traurig ist. ■ **Elvira Mrotzek**

■ Weitere Vorstellungen:
4./5./6. und 11./12./13. Juli,
jeweils um 20 Uhr in der
Probephöhne (Winterstraße).